

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., anwärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch zu drucken sind, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 134.

42 Jahrgang.

Donnerstag den 1. September 1881.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### An die Kön. Pfarrämter.

Die theolog. Disputation findet statt Montag 5. September.  
Waiblingen, 30 Aug. 1881.

R. Dekanatamt.  
Bücher.

Waiblingen.

### Vergebung der Erdöllieferung für die Stadt zur Straßenbeleuchtung etc.

Offerte zu dieser Erdöllieferung sind bis nächsten Samstag der Stadtpflege zu übergeben.

Den 29. August 1881.

Stadtschultheißenamt.

Reichenbach,  
Oberamts Waiblingen.

### Verakkordirung von Bauarbeiten.

Die bei Herstellung einer Wasserleitung erforderlichen Arbeiten und zwar:

- |                                 |          |
|---------------------------------|----------|
| 1) Grabarbeit mit . . . . .     | 336 Mk.  |
| 2) Maurerarbeit mit . . . . .   | 275 Mk.  |
| 3) Pflasterarbeit mit . . . . . | 58 Mk.   |
| 4) Eisenarbeit mit . . . . .    | 1856 Mk. |
| 5) Delfarbanstrich . . . . .    | 16 Mk.   |

werden im Submissionswege an tüchtige Unternehmer vergeben.

Uebernahmslustige wollen ihre Offerte, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, schriftlich und versiegelt, und mit der Aufschrift „Offert auf Bauarbeiten“ versehen bis

**Montag den 5. September**

portofrei dem Schultheißenamt einsenden, woselbst auch Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Aus Auftrag:

Oberamtsbaumeister Wälde.

Die patentirte Schuhvorrichtung zur Verhütung gegen

### Explosion und Verunreinigung der Petroleum-Lampen,

Haben wir für den Oberamtsbezirk Waiblingen und Backnang

Hrn. G. Frik, Flaschnermeister in Winnenden übertragen.

Oskar Walter, Frankfurt a. d. Oder.

Auf obiges bezugnehmend, erlaube ich mir dem geehrten Publikum in Anbringung obiger Verbesserung an allen Runderbrennerlampen à 50 Pfg. per Stück bestens zu empfehlen.

G. Frik, Flaschner.

Zum erstenmal

## Theater in Waiblingen

im Gasthof zur „Post“.

Freitag, 2. September

## Dorf und Stadt

oder:

## S' Lorle vom Schwarzwald

Lebensbild in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Chr. Birch-Pfeiffer.

**Kassenöffnung 1/2 8 Uhr, Anfang 8 Uhr.**

Da meine Gesellschaft sehr gut ist und schon 2mal hier war, so sehe ich einem zahlreichen Besuch entgegen.

Hochachtungsvollst

G. Korb, Direktor.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.  
Einen



### Ovalofen

hat billig zu verkaufen.

H. Oswald, Schuhmacher.

Sellbach.

### Wollpreß-Tücher

besten Qualität

in jeder Größe vorrätig empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. F. Söll, Sailer.

Waiblingen.

Bei Friedrich Merz sind

### Ackerbohnenbüscheln

zu kaufen.

Waiblingen.

Den zu 100 Simri geschätzten

### Obst-Ertrag

in den Schippertsäckern hat zu verkaufen

J. Suppinger, sen.,  
Schuhmacher.

# 337

der beliebtesten  
classischen Lieder  
Opern-Arien,  
Volkslieder mit  
Noten für  
Gesang und  
Pianosorte  
u. vollständigem

Text, in prachtvollem Einband, sowie 50 der schönsten Tänze und Märsche von Strauß in Album-Format, alle diese 387 Musikpièces versendet für 7 Mk. 50 Pfg. R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

### Nach Hilfe suchend.

durchfliegt mancher Kranke die Religionen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesen Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Nähe drüben und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Befehler weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

### Württemberg.

**Stuttgart, 30. Aug. (14. Brief.)** Die Londoner Ausstellung fand bald in Deutschland eine Nachahmung im Kleinen durch die Münchner Ausstellung von 1854, an welcher die württembergischen Industriellen, ermuthigt durch die über dem Kanal errungenen Erfolge, gegen 500 an der Zahl theilnahmen. Auch hier war das Resultat für Württemberg wiederum ein vorzugsweise günstiges, die Hälfte der Aussteller erhielt Auszeichnungen. Aber der merkantile Erfolg derselben wurde so gut wie vernichtet durch die mitten in der Ausstellungszeit ausgebrochene Choleraepidemie, welche alle Besucher verschreckte. Dieses traurige Schicksal der Münchner Ausstellung wirkte auch noch lähmend auf die Beschickung der ersten großen Pariser Weltausstellung 1855. Aber durch diese Ausstellung wurde der Export der württembergischen Industrie fest begründet. Schon in der Ausstellung verkaufte Württemberg drei Viertel seiner Waaren und knüpfte nicht blos in Frankreich selbst, sondern mit Exporteuren für England, Italien, Spanien, Portugal, die Schweiz und Amerika dauernde Verbindungen an.

Hier, wie auch bei den folgenden großen Ausstellungen war es stets der Vorstand der Centralstelle, von Steinbeis, dessen Umsicht und Erfahrung die raschen Erfolge der württembergischen Industrie zum großen Theil zu verdanken waren. Aber es war nicht der unmittelbare merkantile Erfolg allein, von größtem Gewinn waren auch die Studienreisen nach diesen Ausstellungen, zu welchen unsere Industriellen und Gewerblehrer von staatlicher Seite durch Reisestipendien aufgemuntert wurden und nicht minder die Ankäufe für das Musterlager der Centralstelle, welche diese Sammlung zu einer der reichsten und instruktivsten, gemacht haben. Es ist hier der Ort, dieses ausgezeichneten Hilfsmittels für die Gewerbetreibenden aller Branchen zu erwähnen; denn heute noch sind im eigenen Lande die Vortheile, die jeder aus dieser vortrefflichen Staatsanstalt ziehen kann, noch lange nicht zur Genüge bekannt und ausgenützt.

Brachte man so von diesen Ausstellungen reiche Schätze mit nach Hause, so war es auf der anderen Seite auch von größtem Werthe, unsere Industriellen in den gewaltigen Museen jener Weltstädte, den riesigen Vorbildern unserer Sammlungen und Anstalten, dem Conservatoire des arts et metiers in Paris und dem Kensington Museum in London, einzubürgern, und ebenso sind bei Gelegenheit dieser Ausstellung für alle reisenden Württemberger Anknüpfungspunkte gewonnen worden, welche sich durch das Wohlwollen einflussreicher Freunde Württembergs allmählich zu wahren Sicherheitshäfen für unsere Landsleute in diesen stuhenden Weltstädten herausgebildet haben.

So steht die schwäbische Industrie heute nach wenigen Jahrzehnten der Entfaltung festbegründet da; nicht wenige Zweige derselben haben sich in einer Weise entwickelt und Boden gewonnen, daß der Weltmarkt ihrer ohne fühlbaren Mangel nicht mehr entbehren könnte; andere sind noch im Entstehen und Wachsen begriffen und versprechen für die Zukunft reiche Früchte; wieder andere wollen über das Stadium des Versuchs nicht hinauskommen und die Zeit wird lehren, ob es nicht besser sein wird, dieselben ganz aufzugeben und die darauf verwendeten Kräfte einem anderen Arbeitsfelde zuzuführen, wo die natürlichen Bedingungen einer gesunden Entwicklung günstiger sich darbieten.

Denn daß in einem Lande dieser Zweig der Industrie sich kräftig entfaltet, ein anderer es niemals zu einem rechten Gedeihen bringen kann, ist keineswegs vom bloßen Zufall abhängig. Der Reichtum eines Landes an Rohprodukten, seine geographischen Verhältnisse, Wasserreichtum u. dgl., sprechen selbstverständlich ein erstes Wort mit. Kein Fleiß, keine Intelligenz ist im Stande, eine Industrie, wo sie nicht durch die natürlichen Verhältnisse gefördert ist, gegen die Concurrenz eines anderen Produktionsortes, der in dieser Beziehung überlegen ist, auf die Dauer aufrecht zu erhalten. Nicht minder wichtig aber ist die ganze Veranlagung und Stammeseigenthümlichkeit eines Volkes, die mit seiner Gewerthätigkeit im Einklang stehen muß. Wenn also der Blick in die Vergangenheit unseres Landes und Volks, die Beobachtung seiner Fähigkeiten für bestimmte Gebiete geistigen Schaffens und handwerklicher Arbeit einen sicheren Schluß ziehen lassen, so muß dem Kunstgewerbe auf schwäbischem Boden noch eine fröhliche Blüte erwachsen.

Ja, im Blick auf unsere Ausstellung dürfen wir ledlich sagen, diese Blütezeit hat bereits begonnen. Wie unsere Möbelindustrie — und damit lehren wir zu unserem speziellen Thema zurück — an den Erfolgen der schwäbischen Industrie auf den großen auswärtigen Ausstellungen einen hervorragenden Antheil gehabt hat, so macht sie auch den Stolz der Stuttgarter Ausstellung aus. Wir dürfen ihr dieses Lob ertheilen, ohne den andern hervorragenden Zweigen unserer Industrie zu nahe zu treten, denn es gibt wohl kein Gewerbe, dessen Erzeugnisse so geeignete und dankbare Ausstellungsobjekte wären, als eben die Möbelindustrie und die ihr verwandten Gewerbe, die sich mit der inneren Ausstattung der Wohnungen beschäftigen. Und gerade auf diesem Gebiete liegt die Hauptkraft schwäbischen Kunst- und Gewerbfleißes. Gerade

an der Kunstschlerei haben wir das beste Beispiel einer Industrie, die nicht zufällig aufgefunden und von einer Anzahl Gewerbetreibender ergriffen wurde, sondern auf welche unser Volkstamm durch seine besondere individuelle Begabung hingewiesen war. Hier hat der Schwabe etwas Eigenes zu geben und wird mit der Zeit immer Besseres geben, je mehr die alte Kunstfertigkeit und Geschmackstherheit die im Lauf der Zeiten verloren gieng, wiedergewonnen wird. Es ist der dem Schwaben angeborne Sinn für behagliche Häuslichkeit, für heimliche, trauliche Abgeschlossenheit und zugleich für das von der allgemeinen Schablone Abweichende, Eigenartige, Originelle, der hier einen künstlerischen Ausdruck finden kann und der ihn dazu berufen könnte auf diesem Gebiete kunstgewerblichen Schaffens die Führer- und Meisterchaft zu übernehmen.

**Stuttgart, 29. Aug. Landes-Gewerbe-Ausstellung.** (Vom Tage.) Der Besuch der Ausstellung betrug am gestrigen letzten 50-Pfennig-Sonntage 12,000 bezahlende Personen, so daß inf. der Abonnenten über 15,000 Personen in der Ausstellung waren. Das Nachmittags-Konzert fand im Garten, das Abend-Konzert in Saale statt, der überfüllt war. Am Samstag waren 2300 Personen in der Ausstellung, unter Anderen, wie schon berichtet, 400 Soldaten des Füsilierbataillons, wozu 5 Offiziere kommandirt worden waren. Die Mannschafft hatte halbes Entrée zu entrichten, was jeder aus seinen eigenen Mitteln befrüht. — Außerdem besuchte Herm. Schönlein, Verlagsbuchhändler, mit 140 Arbeitern der Druckerei die Ausstellung; dieselben wurden im Keller mit Bier und Wurst regalirt; ferner die Frauenarbeitschule Heilbronn (120 Mädchen) und 89 Arbeiter der Stuttgarter Gasfabrik.

**Stuttgart, 30. Aug. Vom Wochenmarkt.** Leonhardisplatz: 350 Säcke Kartoffeln 2 Mt. 80 Pfg. bis 3 Mt. 20 Pf. per Centner. — Wilhelmsplatz: 800 Säcke Mostobst 3 Mt. 20 Pf. bis 3 Mt. 60 Pf. per Ctr. — Marktplatz: 3000 Stück Silbertraut 20—25 Mt. per 100 Stück.

**Gannstätt, 28. August.** Glücklich ist das Denkmal des Königs Wilhelm bis zu seinem neuen Standort vor dem Kursaale gebracht worden, wo es noch etwa 10 Tage verhüllt auf dem Wagen stehen muß, da der neue Sockel noch nicht fertig ist. Die Leitung der Aufstellung ist Herrn Oberbaurath von Leins übertragen worden. Die neu zu errichtenden Gartenanlagen werden vom Garteninspektor Wagner ausgeführt. Dieselben sollen bis zum Volksfeste in frischem Grün prangen.

**Ludwigsburg, 29. Aug.** Heute und morgen finden unter dem Kommando des Generalmajors v. Brandenstein die Uebungen der 52. Inf.-Brigade auf dem „langen Felde“ zwischen Stammheim, Pflugfelden und Möglingen statt. Nach einem Rasttag erfolgt sodann am Donnerstag die Vorstellung der Brigade vor dem kommandirenden General v. Schachtmeyer. Am Samstag marschirt die Brigade ins Manöver ab.

**Günnd, 28. Aug.** Als Kuriosität theilt das „N. Tgb. mit, daß in einer hiesigen Bierbrauerei „das edle Maß“ gratis verabreicht wird. In der heutigen „Renszeitung“ ist folgende Anzeige zu lesen: „Bierbrauerei zum Adler. Im Anschlag sehr gutes Ulmer Lagerbier das Liter zu 24 Pf. und zugleich Bier von Friedr. Burr z. Schw. Döfen hier gratis!“ Es ist aber auch darnach.

**Aalen, 28. Aug.** Gestern morgen kam der 68jährige Knecht des Zieglers Möhrer von Wasseralfingen beim Einfahren in die Stadt in Folge Scheuerdens der Pferde so unglücklich unter die Räder seines schwerbeladenen Wagens, daß er bald darauf starb.

**Mergentheim, 27 August.** Vorgestern kam ein hiesiger, 27 jähriger Knecht, der eine Fuhr Malz in einen benachbarten Ort zu führen hatte, unterwegs unter den Wagen und wurde dabei so verlegt, daß er gestern im hiesigen Spitale, wohin er verbracht wurde, starb. — Am demselben Tage wurde der Bezirksarzt von Obernburg (Unterfranken), Dr. Mons, und dessen Frau in Folge Scheuerdens des Pferdes aus dem Wagen geschleudert, wodurch ersterer schwer verlegt, letztere aber getödtet wurde.

**Munderkingen, 25. August.** In der vergangenen Nacht hat sich dem „Donaub.“ zufolge in unserer Nachbargemeinde Rottenacker ein entsetzliches Unglück zugetragen. Der Sohn des Müllers Allgaier von Allmendingen, welcher in der Kunstmühle zu Rottenacker mit Fruchtgerben beschäftigt war, wurde von dem Haupttriebwerke erfaßt. Als man auf den unregelmäßigen Gang des Werkes aufmerksam wurde, eilte man herbei und fand den jungen Menschen in schredlich verstümmeltem Zustande todt.

**Riedlingen, 28. August.** In Folge eines Erdrutsches bei der Riesgrube in Neufra fand ein Mann von da 2 große allemannische Schwerter, die er an den hiesigen Alterthumsverein abliefern. Der Vorstand desselben begab sich darauf zur Besichtigung der Stelle und entdeckte dort 5 Gräber, je 2 doppelte und 1 einfaches, Flachgräber, je 4 Fuß tief, in einer Reihe, nur einige Schritte von einander entfernt; Knochen blickten daraus hervor. Gestern wurde nun eines der Doppelgräber geöffnet, wobei sich jedoch nur noch die unteren Theile der Körper vorfanden, die

oberen Theile nebst den weiteren Waffen aber waren mit der abgelösten Erde in die Tiefe gesunken und liegen von Kies überhäuft; dieselben werden im kommenden Herbst bei Abfuhr des Kieles zu Tage kommen. Nach den vorhandenen Knochen mögen die Krieger wohl 6 Fuß groß gewesen sein.

**Rottenburg, 29. August.** Der Zutrieb zum heutigen Viehmarkt war ein sehr großer; doch wollte ein reger Handel sich nicht recht entfalten, namentlich Jungvieh war nur wenig begehrt. Die Preise sind etwas gewichen. Verkauft wurden 84 Ochsen, 68 Stiere, 73 Kühe und 42 Stück Jungvieh. Auf dem Schweine- markt war die Kauflust anfangs gut, späterhin geringer, weil der Vorrath größer wurde. Käufer waren gesucht und wurde 50 Pf. per  $\frac{1}{2}$  Kilo lebendes Gewicht bezahlt. — Der erste Ballen Frühhopfen wurde an einen Bräuer abgegeben zu 200 Mt. per Ctr. Es lagern hier ungefähr 50 Ctr. Frühhopfen, meistens schöne, helle Waare. Für den Sack Birnen werden 9 Mt., für aufgeleenes Obst 6—7 Mt. bezahlt.

— Zu **Nietz O.** Waihingen drang in der Nacht vom 22. 23. d. eine verummte Mannsperson in eine Wohnung und verlangte die vorhandene Baarschaft, bestehend in 200 Mt., von der Frau des Hauses, deren Mann abwesend war. Natürlich wurde dieser Forderung nicht entsprochen. Der Dieb überfiel nun die Frau, die sich mannhaft zur Wehre setzte. Nach länger andauerndem Kampfe, während welchem die Frau ein Messer zu erschaffen suchte, um den Burschen zeichnen zu können, gelang ihr die Oeffnung eines Fensters, um Hilfe zu rufen. Jetzt ließ der Bursche, der schon bei seinem Eindringen alle Eingänge des Hauses gut verschlossen hatte, von ihr ab und nahm Reißaus durch eine Hinterthür der Scheune und floh in der Richtung nach Eberdingen. Näheres über die Persönlichkeit des Thäters ist bis jetzt nicht bekannt.

**Sulz, 26. Aug.** Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ereignete sich hier ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Zum Zwecke eines neuen Hallerde-Baues wurde ein Probeshacht von ca. 20 Meter Tiefe getrieben, an dem drei Italiener arbeiteten. Wahrscheinlich in Folge einer Unvorsichtigkeit explodirten einige Dynamitpatronen, als einer der Arbeiter sich noch im Schachte befand. Derselbe wurde durch die in Folge der Explosion entstandene Sticlust getödtet. Ein zweiter Arbeiter wollte seinem Kameraden Hilfe leisten, erstickte aber gleichfalls. (Schw. B.)

**Oehringen, 28. Aug.** Trotz des gegenwärtigen Regenwetters und obgleich die Trauben sich kaum erst zu färben beginnen, werden doch bei uns schon Weinkäufe abgeschlossen und die Preise steigen von Woche zu Woche. Ein Weinhändler aus Neuenstein wollte in dem benachbarten Eschelbach den ganzen zu hoffenden Weinvorrath zu 150 Mt. pro 3 Hektoliter aufkaufen, doch wurde sein Angebot zurückgewiesen, da die dortigen Weingärtner sich auf 250—300 Mt. Hoffnung machen. Im Kocherthal dagegen sind schon mehrere feste Käufe um 90—95 Mt. pro 3 Hektoliter abgeschlossen worden. Der dortige Wein eignet sich allerdings nicht für längeres Aufbewahren, doch liefert er im ersten Jahr ein besonders angenehmes Getränk, das dem Tauberwein wenig nachsteht.

**Aalen, 28. Aug.** Ein hiesiger Hopfenbauer verkaufte den diesjährigen Ertrag seiner Hopfenanlagen um 150 Mt. pro Ctr. an einen hiesigen Brauer. Da die Hopfen noch an den Stangen stehen, so ist zur Bedingung gemacht, daß die Waare gut getrocknet werden muß. In den städtischen Hopfengärten stehen die Stangenanlagen bedeutend schöner als die Drahtanlagen.

— Auf dem Standesamt zu **Göppingen** spielte sich am letzten Samstag eine eigenthümliche Szene ab. Die Braut eines Webers in einer hiesigen Fabrik erschien daselbst mit den Zeugen, allein der Bräutigam wurde vergeblich erwartet; derselbe war nämlich, wie sich herausstellte, Tags zuvor heimlich abgereist. Die Aufregung der nun allein heimkehrenden Braut war natürlich keine geringe.

— Die Kinder haben ihre Schutzengel; des zeigte sich so recht zu **Weingarten** am 27. d., wo ein  $1\frac{1}{2}$  jähriges Kind vom 3. Stock in den Straßentandel stürzte. Außer kleinen Schürfungen der Haut erlitt es keine Verletzungen. Ein anderes Kind, das am gleichen Tage unter einen Wagen kam, blieb ebenfalls wunderbarer Weise verschont.

— Am 25. d. wollte sich unterhalb der Steingutfabrik zu **Schramberg** in der Nähe der Boche eine Frau, um eine Strecke fahren zu können, auf die Deichsel zwischen zwei zusammengelassenen geladenen Heuwägen setzen, während diese in Bewegung waren und ohne daß der Fuhrmann dies bemerkt hatte. Die Frau fiel rücklings auf der anderen Seite hinab und wurde so überfahren, daß sofort durch Zerquetschung des Schädels der Tod eintrat.

**Gestorben in Grohheppach** den 31. Aug. Morgens  $2\frac{1}{2}$  Uhr M. Pauline Danner, 23 J. alt, Tochter des Fr. Danner, Schlosser.

**Gestorbene:** Geiger, pens. Schullehrer, 80 J., Balzholz, Trost, Frida, Pforzheim. Staudenmaier, Pfarrer, 52 J., Burgstall, Det. Marbach. Klotz, Ehrenfried, Kaufmann, Stuttgart. Lips, Christine, Bortenmachers Wittwe, Lungenentzündung, Stutt-

gart. Kohl, Hermann Rudolf, 15 J., Stuttgart—Calw. Bausch, Wilhelm, Gastgeber, Bönningheim. v. Niethammer, Bertha, geb. Schwegler, Stuttgart. Baur, Johs., Korrektor, Herzleiden, 67 J. Stuttgart.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 27. Aug.** Die ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Kaisers sind falsch; der Kaiser verlegt die Residenz morgen hieher und nimmt am Montag, günstiges Wetter vorausgesetzt, eine große Parade des Gardelcorps ab. (Köln. Ztg.)

**Berlin, 29. Aug.** Der heutige Reichsanz. veröffentlicht folgende allerhöchste Dankesagung: „Da ich nach langer schmerzlicher Krankheit nunmehr durch Gottes Gnade in die Reconvaleszenz trete, sehne ich mich von ganzem Herzen darnach, hierdurch den tief empfundenen Dank auszusprechen, den ich allseitig für die so große mich wahrhaft ergreifende Theilnahme schulde. Von nah und fern, von Vereinen und Privatpersonen, von allen Stufen der Bevölkerung, wie aus allen Klassen der Gesellschaft, aus dem weiten Kreise aller Bekenntnisse und Stände und aus fremden Ländern sind mir Zeichen jener Theilnahme zugegangen, die ihren Lohn trägt in dem Bewußtsein, mir wohlgethan zu haben, die ich aber nie vergessen darf, wenn es mir gelingt, nach Wiederkehr meiner noch fehlenden Kräfte meinen Beruf an der Seite des Kaisers pflichttreu weiterzuführen. Damit dieser Dank, warm und herzlich wie ich ihn empfinde, alle erreiche, die meiner so mitfühlend gedacht haben, ersuche ich Sie, das Vorstehende in entsprechender Weise bekannt zu machen. Coblenz, den 27. Aug. 1881. August a. An den Reichskanzler.“

**Griesheim, 26. Aug.** Zwei junge Burschen im Alter von 14 und 18 Jahren fanden beim Kugelsuchen am Mittwoch eine Granate. Sie wollten dieselbe öffnen und ihres Inhaltes entleeren, aber es explodirte dabei das Geschöß. Dem jüngeren der Burschen wurde ein Bein abgeschlagen; dem älteren wurden beide Beine und Hände abgerissen. Nach  $1\frac{1}{2}$  qualvollen Stunden erlag er seinen Verden. Auch der zweite Kugelsucher ist nun im Landkrankenhaus gestorben. Dem Kugelsuchen auf dem Schießplatz sind jetzt in den letzten 3 Jahren 7 Menschenleben zum Opfer gefallen.

— Der „Köln. Ztg.“ zufolge würden die Reichstagswahlen am 22. Oktober stattfinden.

— General-Feldmarschall Graf von Moltke hat vom Könige von Schweden eine kostbare goldene Remontoiruhr zum Geschenk erhalten, deren Werth dadurch noch erhöht wird, daß sich in der Kapsel das Portrait des Spenders befindet.

— Aus **München** wird geschrieben: Schon 14 Tage vor Beginn des Schützenfestes waren unsere Versuchshäuser so umlagert, daß ein Fremder, wenn er in die Pfandhausstraße kam, glauben mußte, es sei irgendwo Großfeuer ausgebrochen oder der Türke stehe vor dem Siegesthor und mit Hab und Gut flüchte nun alles in ein sicheres Geleise. Da waren zu sehen Dienstmänner, die ihre Schubkarren, Schreiner, die ihre Hobelbank, Schuster, welche die Stiefel ihrer Kunden, Hausfrauen, die ihr letztes Kopfstücken und Mütter, welche die Wiege ihres Säuglings versetzten. Innerhalb acht Tagen wurden unter anderen Gebrauchsgegenständen in der hiesigen Hauptleihanstalt nicht weniger als 600 Federbetten, 312 Paar Beinkleider, 247 Paar Stiefel, 57 Kleiderschränke u. versetzt. Solange nur goldene Uhren und Ketten ins Verkaufshaus wandern, ist das Uebel nicht groß, wenn aber der arme Mann seine Kleider und Betten, der Handwerker sein Handwerkszeug ins Leihhaus trägt — um des Vergnügens willen, dann ist das ein schlimmes Zeichen.

### Frankreich.

**Paris, 29. Aug.** Ein Eisenbahnzug von Marseille nach Ventimiglia ist gestern bei Cannes am Meeresufer theilweise entgleist. Die Lokomotive und 4 Güterwägen stürzten auf Felsen hinab. Der Lokomotivführer ist todt, 9 Passagiere sind verwundet. — Wie es heißt, haben die französische Truppen in Tunis Befehl erhalten, Susa zu besetzen.

### Amerika.

**New-York, 29. August.** Ein Orkan aus Osten richtete Samstag und Sonntag an der südatlantischen Küste großen Schaden an; der Telegraph nach Kuba ist unterbrochen.

**Washington, 30. Aug.** Der Bericht über das Befinden Garfield's von gestern, Abends  $6\frac{1}{2}$  Uhr, konstatirt, daß die Drüsen-geschwulst sich seit Mittag merkbar vermindert habe. Der Zustand der Wunde ist gut. Garfield ist vollständig fieberfrei und nahm Bouillon und andere Nahrung. Puls 110, Temperatur  $100,5$ , Respiration 18.

### Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von

Paul Bötker.

(Fortsetzung.)

„Und wie denkst Du darüber und was hast Du in dieser Angelegenheit beschloffen?“

„Darüber wollte ich eben Deinen Rath, bevor ich mich entschliesse, hören.“

„Wenn Du mich darum befragst, so wird Dir mein Rath sehr wenig nützen, insofern ich den jungen Mann noch gar nicht kenne. Was man von andern Leuten hört, ist gewöhnlich nicht maßgebend, und nur insoweit kann ich Dir meine Meinung mittheilen.“

„Und die wäre?“

„Der junge Mann soll nicht nur eine äußerlich angenehme Erscheinung sein, sondern auch einen in jeder Hinsicht ehrenwerthen Charakter und einen tüchtigen Fond von Kenntnissen besitzen, so daß man ihn bereits mit einem Amt im Staatsdienst betraut haben soll. Wenn dem nun wirklich so ist, so würde ich den jungen Leuten mein Jawort nicht entziehen.“

„Wie ich höre, bist Du besser unterrichtet, als ich selbst; doch bleibt die Bestätigung Deiner Mittheilung, von der Du sagst, daß sie ungewiß sei, immer noch abzuwarten, wobei ich mich bis auf die noch in weiter Ferne und sehr in Frage stehende Wieder genesung des jungen Mannes gedulden muß.“

„Das ist allerdings richtig,“ erregnete Lina und Du kannst in dieser Lebensfrage nicht vorsichtig genug sein. Wenn ich Dir jedoch rathen darf, lieber Wernheim, so tritt nicht schon jetzt so hart gegen Selma auf und ich bitte Dich, diesem Verhältniß gegenüber vorläufig abwartend zu verbleiben, was Dir jedenfalls nicht schwer fallen kann. Dein dem Herrn Weinhardt gegebenes Versprechen, an das Du wahrscheinlich auch schon gedacht haben wirst, darf, wo es sich um eine so ernste Lebensfrage handelt, nicht bindend für Dich sein, und er selbst wäre großmüthig genug, von diesem Versprechen abzusehen. Ueberdies leitet mich auch ein anderer Wunsch, der mich zur Fürsprecherin des jungen Walthers macht. Ich möchte um Alles in der Welt nicht bei Deiner Tochter für eine löse Stiefmutter gelten und es liegt mir deren Schicksal deshalb mehr am Herzen, als sie selbst denken mag. Wenn eine Bürgschaft für die Zukunft in der Verheirathung Selmas mit dem jungen Brandt liegt, so wäre mir dies auch deshalb angenehm, weil das spätere Zusammenleben mit Deiner Tochter sich jedenfalls nicht sehr rosig gestalten dürfte und ein ewiges Mißtrauen, das allerdings nur auf ihrer Seite wäre, würde mir die Sonne meines neuen Heims mehr als einmal verdunkeln. Es wäre mir nichts angenehmer, als wenn durch die Verheirathung Deiner Tochter eine Doppelhochzeit zu Stande käme; damit wären Deine und meine Wünsche verwirklicht und wir hätten die Hoffnung auf eine ungetrübte, glückliche Ehe. Ich wollte in diesem Falle unser Vermählungsfest gern noch einige Wochen hinausgeschoben sehen, so sehr ich mich auch darnach sehne, Dir bald mehr als bloß die Verlobte zu sein. Und nicht wahr,“ sagte sie in schmeichelndem Tone, indem sie ihren Arm um den Hals Wernheims schlang, „Du erfüllst meinen Wunsch, und wenn Du etwa schon zu hart gegen das arme Kind gewesen sein solltest, so wird es Dir nicht schwer fallen, sie wieder zu beruhigen, wenn Du auch in Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse ihr noch nicht ein bestimmtes Versprechen machen kannst.“

Wernheim drückte einen Kuß auf die Lippen seiner jungen Braut und wand sich aus deren beständigem Umarmung. „Dein Wunsch, liebe Lina, ist auch der meine, und er soll sogleich erfüllt werden.“

Mit diesen Worten zog er an der im Zimmer angebrachten Klingelschnur, worauf das Hausmädchen erschien und nach den Befehlen ihres Herrn fragte.

„Gehe zu meiner Tochter und sage ihr, daß ich sie zu sprechen wünsche“, und als das Mädchen sich entfernte hatte, um den ihr gewordenen Auftrag auszuführen, wandte er sich wieder zu Lina und sagte: „ich will jetzt gleich noch einmal Rücksprache mit ihr nehmen, damit dieser Gedanke Dich nicht ferner beunruhigen soll.“

Wenn Lina aber glaubte, daß Wernheim nur, um ihr zu gefallen, ihrem Wunsche entsprochen habe, so befand sie sich im Irrthum; ihn leitete auch noch die Erinnerung an seine Vergangenheit und an das schwere Unrecht, das er den Eltern Walthers zugefügt. Wernheim sagte sich, daß wenn der Sohn Mitwisser jenes Geheimnisses geworden, es am besten sei, wenn er ihm seine Tochter gab, dann wäre dieser moralisch gezwungen, den Schwiegervater zu schonen; sollte aber Walthers von der ganzen Sache nichts wissen, so war Wernheim auch wiederum fest entschlossen, ihm die Tochter zu versagen, denn es wäre durch diese Verheirathung nicht allein ein großer Theil seiner widerrechtlich erworbenen Reichthümer an den rechtmäßigen Eigenthümer zurückgefallen, sondern dieser Walthers, den er von jeher nur mit Widerstreben in seinem Hause geduldet, hätte ihm auch fernerhin als sein verächtliches Gewissen den Lebensfrieden gestört.

Wenn Lina allerdings eine Ahnung von der Vergangenheit Wernheims gehabt hätte, so würden sie und ihr würdiger Complice jedenfalls ein anderes Mittel gewählt haben, um ihren Zweck zu erreichen, denn die Andeutungen, welche Drenker in seinem Briefe über Wernheim an die Tochter gemacht, indem er geschrieben, daß auch Wernheims Garten nicht frei von Unkraut wäre, hielten Weinhardt und Lina für leere Drohungen und deshalb eben glaubte die letztere, daß Wernheim nur aus Liebe zu ihr handelte.

„Du gestattest mir aber, lieber Wernheim, daß ich mich während der Unterredung mit Deiner Tochter zurückziehe?“ sagte Lina.

„Ich ehre Deinen Wunsch, liebes Herz und glaube die Gründe dafür errathen zu können. Du wirst nicht wollen, daß Selma sich bei unserer Besprechung über diesen Punkt genirt fühlen soll.“

Noch ehe Lina etwas erwidern konnte, trat Selma in das Zimmer. Diese grüßte ihre bisherige Gesellschafterin nur leicht und wandte sich an ihren Vater: „Du hast mich rufen lassen, mein Vater?“

Wernheim räusperte sich und holte tief Athem, als wenn er zu einer langen Unterredung ausholen wollte, warf aber hierbei seiner Verlobten einen nicht mißzuverstehenden Blick zu worauf sich diese mit der Entschuldigung, noch einige Besorgungen zu haben, zurückzog, allerdings nur, um an der Thür zu lauschen, damit ihr auch kein Wort von dem Gespräch verloren ginge.

„Ich habe Dich rufen lassen, Selma,“ begann Wernheim, „um noch einmal über besagten Gegenstand, den Du mir drüben eröffnetest, zu reden. Ich habe mir die Sache noch einmal überlegt und gefunden, daß ich vorhin etwas vorschnell geurtheilt habe. Deine Ansicht hat sich insofern geändert, als ich die Genesung des jungen Mannes, dem Du Dich hinter meinem Rücken versprochen hast, abwarten und ihn dann erst prüfen werde. Ist sein Charakter und sind dessen äußere Verhältnisse, um die zu kümmern ich nie Veranlassung und Gelegenheit hatte, derart, daß ich Deinetwegen sorglos in die Zukunft blicken darf, so soll Dein Wunsch erfüllt werden und ich will zu dieser Verbindung meine Zustimmung geben, knüpfe jedoch hieran die Bedingung, daß Du während der Zeit, bis ich mich über alles genau orientirt haben werde, Dich von dem jungen Manne fern hältst, folglich auch nicht während seiner Krankheit an dessen Lager in der sehr ungeschicklichen Rolle der barmherzigen Samariterin verweilst. Du kannst Dich um so eher in diese Bedingung fügen, als Du Dich auf eine vorurtheilsfreie, gerechte Beurtheilung der Sachlage verlassen kannst und ich für eine gewissenhafte Verpflegung des Kranken Sorge tragen werde. Bist Du damit einverstanden?“

„Ich freue mich, mein Vater, daß Du so darüber denkst,“ erwiderte Selma, „wenn ich auch nicht weiß, warum Du diese harte Bedingung hinzufügst. Ich füge mich jedoch gern Deinem Willen, weil ich nur zu gut weiß, daß Du nur Lobenswerthes über Walthers erfahren wirst. Doch wirst Du mir gestatten, daß ich mich hin und wieder nach dem Befinden Walthers erkundige?“

„Diese kleine Liebhaberei will ich Dir nicht versagen, mein Kind,“ sagte Wernheim lachend, „und nun mag die Sache für jetzt abgethan sein. Was ich noch sagen wollte, ist, daß Du für eine Trauer toilette zu der jedenfalls übermorgen stattfindenden Beerdigung Brandts sorgen müchtest, Fräulein Vöhr wird dasselbe thun und ich halte es für das Beste, wenn Du Dich über diesen Punkt mit ihr verständigt. Deine bisherige Abneigung gegen sie kann ich ebensowenig begreifen wie entschuldigen, da sie nur Dein Bestes will; denn wisse, daß sie es war, die mich zu dem bestimmt hat, was ich Dir jetzt mitgetheilt habe.“

„Du weißt, lieber Vater, daß ich nicht lügen kann und eine aufrichtige Antwort von mir könnte Dich erzürnen. Und was das Trauerkleid anbelangt, so weißt Du ebenfalls, daß ich dasselbe, seitdem die gute Mutter todt ist, noch nicht abgelegt habe.“

„Nun, das magst Du halten, wie es Dir beliebt“, sagte Wernheim abgewandt, der sehr wohl den Vorwurf fühlte, welcher in den Worten Selmas lag und der deshalb das Gefühl der Beschämung nicht zu unterdrücken vermochte. „Jedenfalls sehe ich Dich bei der Bestattung des Inspektors.“

„Ganz gewiß, Vater, und zwar um so eher, da Du es wünschst.“

Wernheim verhielt sich jetzt schweigend und da zwischen ihm und seiner Tochter immer noch ein gewisses Gefühl der Spannung herrschte, so konnte man es Selma nicht übel nehmen, wenn sie sich unter diesem Druck unbehaglich fühlte und sie ihren Vater bat, sich zurückziehen zu dürfen, was dieser bewilligte, indem er überdachte, daß in Gegenwart seiner Verlobten, die jedenfalls der Beendigung des Gesprächs sehnsüchtig harrete, um wieder zu ihm kommen zu können, weder mit der Einen noch mit der Anderen ein erquickliches Gespräch zu führen sei.

Als Selma auf den Korridor hinaustrat, stand ihre Feindin bereits vor ihr und sie ahnte sofort, daß diese gelauscht haben könne. Ohne auch nur ein Wort an diese zu richten, schritt Selma an Lina vorbei und gelangte ins Freie. Sie erreichte bald die dichtumrannte Laube des Parkes, wo sie sich vor neugierigen Blicken gesichert wußte; hier durchging sie im Geiste noch einmal das, was sie mit dem Vater besprochen. Es war hart, sehr hart, das Opfer das man ihrem Herzen abzwang und sie war entschlossen ihrem Vater zu gehorchen, jedoch nicht — bis zur Entsagung!

(Fortsetzung folgt.)